

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 156 (2005)

Heft: 6

Rubrik: Nachrichten = Nouvelles = Notizie = News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

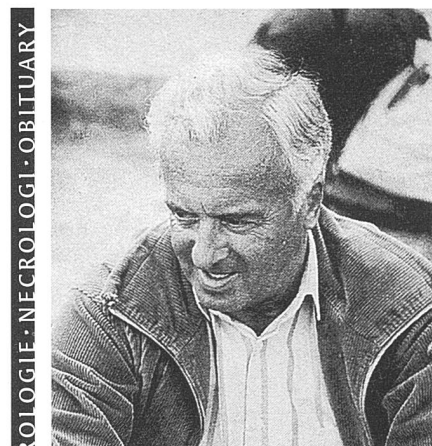
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lichtklima, das Substrat oder die Bodenvegetation beeinflusst wird und ob die Pflanzenhöhen und deren Zuwächse zwischen den Standorten variieren.

Die Ergebnisse zum Lichtregime in Lücken bestätigen bisherige Untersuchungen weitgehend: weniger diffuses und direktes Licht in Kleinlücken, grössere Lichtvariabilität in mittelgrossen Lücken, mehr direktes Licht in Lücken am Hang. 20 Jahre nach der Schaffung der Lücken bedeckte die Bodenvegetation in Mulden 50% und am Hang 40% der Fläche, und Fichtenanwuchs wurde auf allen Standorten und in allen Lückenpositionen gefunden. Die Lückengrösse hatte nur am Hang einen Einfluss auf die Verjüngungsdichte. Die Höhe der Fichtenverjüngung war vom Standort, von der Lückengrösse und von der Position abhängig, während der aktuelle Höhenzuwachs nur von der Position innerhalb der Lücken beeinflusst war. Den kleinsten Höhenzuwachs stellten die Forscher am Südrand, den grössten Zuwachs im Zentrum der Lücken fest. Der Einfluss aller untersuchten Standortmerkmale (Licht, Humusschicht und Bodenvegetation) auf den Verjüngungserfolg wurde für jeden Standort (Mulde, Hang) separat analysiert. In Muldenlage hatte die Mächtigkeit der Humusaufgabe einen positiven, der Deckungsgrad der Bodenvegetation und das Mikrorelief (Mikromulden) einen negativen Einfluss auf die Verjüngungsdichte, allerdings konnten damit nur rund 20% der Dichteveränderbarkeit erklärt werden. Am Hang waren diffuses Licht (-) und Humusaufgabe (+) die wichtigsten Einflussgrössen, und das Modell erklärte immerhin 37% der Dichteveränderbarkeit der Fichtenverjüngung.

Aus den Ergebnissen folgern die Autoren, dass die Verjüngung in Muldenlagen auf mittelgrossen Lücken von 600 bis 800 m² (oder gar grösser) eingeleitet werden sollte. Im Gegensatz dazu beeinträchtigt die direkte Strahlung am SW-Hang die Verjüngung stark. Deshalb werden dort kleine Verjüngungslücken von 100 bis 200 m² empfohlen.

PHILIPPE DUC



Klaus Zehntner-Schwob, alt Oberförster, 1923 bis 2004¹

Am 20. August 2004 verstarb nach längerer, schwerer Krankheit Klaus Zehntner, alt Kreisoberförster von Interlaken, in seinem 81. Lebensjahr. Geboren wurde er

am 9. November 1923 in Basel. Nach Besuch der Schulen in Oberdorf (Baselland) und Waldenburg absolvierte er das Gymnasium in Basel. Da er seinen Vater, der Landtierarzt war, oft auf seinen beruflichen Gängen und während der Jagd begleitete, wurde in ihm das Interesse an der Natur und an der Jagd geweckt. Er entschloss sich deshalb zum Studium der Forstwirtschaft an der ETH in Zürich. Nach erfolgreichem Abschluss seiner Studien, die oft durch Militärdienst unterbrochen wurden, erhielt er 1951 eine auf vier Jahre befristete Stelle des Schweizerischen Nationalfonds bei der forstlichen Versuchsanstalt, wo er sich vor allem mit Fragen der Arbeitstechnik befasste.

Im Jahr 1951 verheiratete er sich mit Esther Schwob aus Interlaken, die er während seiner Gebirgspraxis in Interlaken kennen gelernt hatte. 1952 und 1954 wurden ihnen die beiden Söhne Ueli und Jürg geboren. 1955 bis 1962 arbeitete Klaus Zehntner als Forstingenieur beim Kantonsforstamt Baselland, wo er unter anderem die Gemeinden des Waldenburgertales betreute. Auf den 1. Januar 1963 erfolgte seine Wahl zum Kreisoberförster des Kreises II in Interlaken, wo er sich beruflich voll entfalten konnte und wo er bis zu seiner Pensionierung Ende 1988 ein immenses Arbeitspensum bewältigte.

Gleich bei seinem Amtsantritt sah er sich mit grossen Problemen, entstanden durch den Föhnsturm vom 7. November 1962, konfrontiert. Dieser Sturm hatte die meist unerschlossenen, grösstenteils in Privatbesitz stehenden Gebirgswaldungen stark betroffen. Mit voller Energie organisierte Klaus Zehntner die Räumung, den Abtransport und den Verkauf des Sturmholzes und befasste sich in der Folge mit der Wiederherstellung und der Pflege der zerstörten Schutzwälder. Ein weiteres Aufgabengebiet stellte sich dem jungen Kreisoberförster in der Erschliessung der Wälder und Alpen in seinem Kreis, da er erkannt hatte, dass die Wälder nur mit einer guten Erschliessung nachhaltig bewirtschaftet und gepflegt werden können. Hier leistete er Pionierarbeit, galt es doch sowohl technische Aufgaben (Baugrund, Topografie usw.) als auch strukturelle Probleme (kleine Privatwaldparzellen, komplizierte Eigentumsverhältnisse) zu lösen. Besonders am Herzen lag ihm auch die Bewirtschaftung der Staatswälder in seinem Kreis, insbesondere des Rugins bei Interlaken, wo es ihm gelang, allen verschiedenen Ansprüchen an den Wald (Tourismus, Holzproduktion, Militär, Jagd usw.) bestmöglich gerecht zu werden. Ein grosses Tätigkeitsfeld bildete für Klaus Zehntner die forstliche Ausbildung auf allen Stufen. Er selbst war Lehrherr von mehr als 20 Forstpraktikanten, die heute vielfach höhere Stellen bekleiden. Zudem betreute er als langjähriges Mitglied der eidgenössischen Wählbarkeitskommission und als Experte eine grosse Zahl von Praktikanten.

Von 1968 bis 1988 war Klaus Zehntner Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes Oberhasli-Interlaken, der drei Forstkreise umfasste. Er entwickelte eine umfangreiche Tätigkeit im Interesse der Waldbesitzer durch Organisation des Holzverkaufs sowie Bera-

¹ Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung der Redaktion der Zeitschrift Berner Wald.

tung und Leitung von Kursen. Sehr beliebt waren auch die alljährlichen Exkursionen des Verbandes, die in die ganze Schweiz und teilweise auch ins benachbarte Ausland führten.

Als Jäger und Förster war für ihn die Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd sehr wichtig. Er war langjähriger Präsident des Jagdvereins Hubertus Interlaken. Als kantonaler Hegeobmann, Mitglied des Wald-Wild-Ausschusses und der Jagdkommission des Kantons Bern beschäftigte er sich eingehend mit Fragen der Wildschadenverhütung, wobei es ihm mit seiner weitblickenden Art gelang, viele Brücken zwischen Jägern, Waldbesitzern und Förstern zu schlagen.

Diese Streiflichter aus seiner Tätigkeit bilden nur einen Teil seiner umfangreichen Arbeit, die er während seiner Amtszeit in Interlaken vollbrachte. Klaus Zehntner wies sich über sehr gute Fachkenntnisse und eine unerschöpfliche Arbeitsenergie aus. Mit grossem Einsatz für seinen Beruf suchte er stets praktische Lösungen für alle auftretenden Probleme. Er arbeitete sehr eng mit Gemeindebehörden und Waldbesitzern seines Forstkreises zusammen. Er war viel mehr technischer und naturwissenschaftlicher Berater und weniger «Forstpolizist» in seinem Forstkreis. Kollegen, Mitarbeiter und Untergebene wusste er ohne persönlichen Ehrgeiz und ohne Berufsneid mit seinem Elan gleichermaßen mitzureissen und zu begeistern. Er war ein ausgezeichnete Forstmann, ein vorbildlicher und umsichtiger Vorgesetzter und ein offener, guter Kamerad.

Verfasser

OSKAR REINHARD, a. Kreisoberförster, Mattem b. Interlaken

HOCHSCHULNACHRICHTEN

ETH Zürich: Gründung des Schulbereichs für Erde, Umwelt und Natürliche Ressourcen (S-ENETH)

Die Schulleitung hat der Gründung des Schulbereichs für Erde, Umwelt und Natürliche Ressourcen (School Domain of Earth, Environment and Natural Resources, S-ENETH) der drei Departemente Agrar- und Lebensmittelwissenschaften (D-AGRL), Erdwissenschaften (D-ERDW) und Umweltwissenschaften (D-UWIS) auf den 1. April 2005 zugestimmt.

S-ENETH wird von den drei Departements-Vorstehern des Schulbereichs, den Professoren René Schwarzenbach (D-UWIS), Domenico Giardini (D-ERDW) und Michael Kreuzer (D-AGRL) geleitet. Zum Leiter von S-ENETH ernannte die Schulleitung Professor René Schwarzenbach.

S-ENETH hat sich folgende Ziele gesetzt, an deren Erreichung bereits in den vergangenen Monaten intensiv gearbeitet worden ist:

- Die begonnene strategische Planung, 2008 bis 2011, der S-ENETH-Departemente wird gemeinsam durchgeführt.
- Die Professorenplanung der S-ENETH-Departemente wird koordiniert und nimmt auf die gemeinsame strategische Planung Bezug.

- In mehreren Schritten wurden von den Angehörigen von S-ENETH departementsübergreifende Forschungsschwerpunkte identifiziert und von der ETH-Forschungskommission evaluiert. Fünf dieser Schwerpunkte erhalten aus gemeinsamen Mitteln von S-ENETH eine Anschubfinanzierung. Sie bilden den Nukleus einer zukunftsweisenden, interdepartementalen Forschungszusammenarbeit, welche höchste qualitative Ansprüche erfüllen soll.
- Die S-ENETH-Departemente entwickeln die vor anderthalb Jahren auf Bachelor-Stufe bereits erfolgreich begonnene gemeinsame Lehre auch auf der Master-Stufe und in Graduate Schools weiter.
- Die S-ENETH-Departemente haben einen Pool gemeinsamer Finanzmittel geäuft, der in den kommenden Jahren zusätzlich namhafte Beiträge des Präsidenten erhalten wird. Mit diesen Mitteln werden Projekte von gemeinsamem Interesse in Forschung, Lehre und im Bereich des Ausenauftritts finanziert.
- Die S-ENETH-Departemente fördern die Integration der sozio-ökonomischen Kompetenzen. In diesem Zusammenhang wurden drei sozialwissenschaftliche Professuren ausgeschrieben.
- Die S-ENETH-Departemente betreiben eine gemeinsame Drittmittelakquisition.
- Die S-ENETH-Departemente entwickeln einen gemeinsamen Auftritt nach aussen und eine Corporate Identity.
- Die S-ENETH-Departemente betreiben eine koordinierte Zusammenarbeit mit anderen Departementen an der ETH, mit den Forschungsanstalten des ETH-Bereichs sowie mit weiteren Partnern, soweit eine solche Zusammenarbeit im Zusammenhang mit den Planungszielen des Zentrums steht.

In direktem Bezug zum letzten Punkt steht der Auftrag an S-ENETH, den Aufbau des ETH-Rats-Projekts Kompetenzzentrum Umwelt und Nachhaltigkeit zu führen. Es geht hier um die Bildung eines Verbundes zur Stärkung der Forschung im Bereich der Umweltwissenschaften und der nachhaltigen Nutzung der natürlichen und den damit in Zusammenhang stehenden anthropogenen Ressourcen. Vergangenen August wurde die ETH Zürich für dieses Projekt vom ETH-Rat zum Leading House ernannt. Neben seiner Aufgabe als Leiter von S-ENETH wird Professor René Schwarzenbach als Delegierter des ETH-Präsidenten auch dieses Projekt führen und es nach aussen vertreten. Zum Projektverantwortlichen wurde Professor Hannes Flüher, D-UWIS, gewählt.

ETH Zürich: Förderpreis für Gruppe Holzphysik

Der Collano Förderpreis Innovation 2005 ging an ein Holz-Forschungsprojekt der ETH Zürich. Die Preisverleihung hat am 6. April an der Hochschule für Technik und Architektur Luzern (HTA) in Horw stattgefunden. Den mit Fr. 50 000.– dotierten Hauptpreis erhielt das Forscherteam der ETH Zürich unter der Leitung von Professor Peter Niemz für das Projekt «Untersuchungen zur Ermittlung lokaler, durch Klebstoffe bewirkter Eigenschaftsänderungen an Holz und Holzwerkstoffen und deren gezielte Nutzung für multifunktionale

Klebstoffe». In seiner Laudatio unterstrich Willy Küchler, Geschäftsführer Innovationstransfer Zentralschweiz, die Bedeutung der Holzforschung in der Schweiz. Mit der Verleihung des Preises an Holzforscher stelle Collano den Willen zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens unter Beweis. Betont wurde der Stellenwert einer intensiven Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft. Collano, als im Bereich der Klebetechnik tätiges Innovationsunternehmen, könne keine eigene Grundlagenforschung betreiben. Dennoch sei man an neuen wissenschaftlichen Ansätzen für den technischen Fortschritt interessiert. Collano schreibt jährlich drei mit insgesamt 70 000 Franken dotierte Preise aus. Einsendeschluss für die Projekteingabe 2006 ist der 31. Juli 2005. Die Ausschreibungsunterlagen stehen auf www.collano.com als PDF-File zur Verfügung.

SCHWEIZ

Buwal: Starthilfe für innovative Forschungsprojekte

Die Verwendung und Verarbeitung von einheimischem Holz in regionalen Wirtschaftskreisläufen ist das zentrale Ziel des Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung. Damit wollen der Bund und die Kantone die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Wald- und Holzwirtschaft verbessern. Zu diesem Zweck werden innovative Forschungsprojekte im Bereich Wald und Holz mit einer finanziellen Starthilfe ausgestattet. Diese Unterstützungsbeiträge werden als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden und sollen idealerweise finanzielle Beteiligungen von dritter Seite auslösen. Die Palette der geförderten Projekte ist breit: Beispielsweise wurde die Entwicklung einer Methode unterstützt, die das Zusammenfügen von Holz ohne Anwendung von Leim ermöglicht. Ein anderes Projekt widmete sich der Prämiengestaltung von Gebäudeversicherern für den Holzbau. Ein besonders erfolgreiches Projekt war die Einführung von schadstoffarmem Treibstoff für Handmotorsägen. Heute wird dieser Sondertreibstoff in der Praxis standardmässig eingesetzt.

Aus dem Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung stehen jährlich rund eine halbe Million Franken zur Verfügung. Zwei Drittel steuert der Bund bei, und ein Drittel wird von den Kantonen getragen. Die Forstdirektion des Buwal als geschäftsführende Instanz stellt seit Anfang Jahr auf ihrer Homepage wichtige Informationen zum Fonds bereit. Dort können eine Liste der unterstützten Projekte (seit 1997) sowie Schlussberichte von jüngst abgeschlossenen Projekten (ab 2004) eingesehen werden. Zusätzlich sind dort auch das Geschäftsreglement des Fonds sowie andere ergänzende Informationen verfügbar. Sämtliche Dokumente werden in deutscher, französischer und italienischer Sprache angeboten. Projektanträge können zwei Mal jährlich eingereicht werden.

Der Bund und die Kantone fördern die Wald- und Holzforschung durch einen 1946 eingerichteten Fonds. Unterstützt werden Forschungsinstitute und Fachhochschulen, aber auch KMU-Betriebe und Einzelpersonen bei Projekten in der angewandten Wald- und Holzforschung. Informationen zum Fonds sind zu

finden unter <http://www.umwelt-schweiz.ch/whff>. Auskünfte erteilt Michael Gautschi, Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung, Tel. 031 324 77 85.

Buwal: «holz 21» unterstützt Kooperationen in der Holzkette

Kooperationen zwischen Betrieben der gleichen Produktionsstufe oder über mehrere Stufen der Holzgewinnung und -verarbeitung hinweg sind mögliche Wege, um das langfristige Überleben zu sichern. Denkbar sind beispielsweise Zusammenschlüsse zu Einkaufsgenossenschaften oder zur Erbringung gemeinsamer Dienstleistungen, Kooperationen zur Erhöhung der Lieferbereitschaft, die gemeinsame Bearbeitung eines bestehenden Zielmarkts mit einer neuen Produktpalette, die partnerschaftliche Erschliessung eines neuen Zielmarkts mit dem bestehenden Sortiment oder die Zusammenarbeit in der Promotion.

Das Förderprogramm «holz 21» des Buwal unterstützt holzverarbeitende Betriebe wie Sägereien, Hersteller von Holz-Bauprodukten, Zimmereien und Schreinereien, aber auch Interessengemeinschaften von Forst- und nachgelagerten Betrieben sowie Regionen in der Erarbeitung eines professionellen Businessplans zur Bildung einer Kooperation.

Voraussetzung für einen Antrag auf Finanzhilfe für einen Businessplan bei «holz 21» ist die Einreichung von Geschäftsidee und Grobkonzept der geplanten Kooperation sowie einer Absichtserklärung der zukünftigen Kooperationspartner. Detaillierte Informationen zum Vorgehen finden sich im Internet (www.holz21.ch) unter «Teilnahme».

Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle «holz 21», Marktgasse 55, Postfach, 3000 Bern 7, Tel. 031 326 76 79, E-Mail: info@holz.ch, www.holz21.ch.

Holzenergie Schweiz: Personelle Änderungen

Per Ende April 2005 hat sich Holzenergie Schweiz vom langjährigen Mitarbeiter in der Westschweiz, André Corthay, sowie von Florian Bolli, Mitarbeiter am Hauptsitz in Zürich, getrennt. André Corthay hat in den vergangenen dreizehn Jahren den Aufbau der Westschweizer Zweigstelle von Holzenergie Schweiz massgeblich geprägt. Sein grosses Engagement für die Sache trug zur erhöhten Nutzung der Holzenergie in der Westschweiz bei. Florian Bolli hat wesentlich zum grafischen Erscheinungsbild von Holzenergie Schweiz beigetragen. Grund für die Trennungen sind insbesondere finanzielle Erwägungen: Einerseits führt Holzenergie Schweiz seit Herbst 2004 Projekte durch, die hohe Kosten ausserhalb der Geschäftsstelle verursachen, andererseits ist Holzenergie Schweiz mit gewissen Budgetkürzungen konfrontiert. Dies führte dazu, dass Holzenergie Schweiz personelle Kapazitäten der Geschäftsstellen in Lausanne und Zürich abbauen musste.

Kontaktadressen: Holzenergie Schweiz, Seefeldstrasse 5a, 8008 Zürich, Tel. 044 250 88 11, Fax 044 250 88 22, E-Mail: info@holzenergie.ch

Energie-bois Suisse, Chemin de Mornex 6, Case postale, 1001 Lausanne, tél. 021 310 30 35, Fax 021 310 30 38, e-mail: info@energie-bois.ch.

Binding Waldpreis 2005 für die Ortsbürgergemeinde Baden

Anlässlich einer Feier am 19. Mai in Basel erhielt die Ortsbürgergemeinde Baden den Binding Waldpreis 2005 zugesprochen – in Anerkennung ihrer beispielhaften Leistungen zu Gunsten von Wald, Natur und Umwelt im städtischen Raum. Baden stellt seinen Wald der Bevölkerung als Erholungsraum und den Schulen als «Schulzimmer Natur» zur Verfügung, betreibt aktiven Natur- und Umweltschutz und informiert die Öffentlichkeit umfassend über Wald und Natur. Des Weiteren produziert und nutzt die Stadt kostengünstig den nachwachsenden Rohstoff Holz und ist zudem vorbildlicher Arbeitgeber, Auftraggeber und Dienstleister. Ihre innovativen Aktivitäten entsprechen einem neuen Verständnis für Wald und Waldbewirtschaftung und können vielen Waldeigentümern helfen, analoge, eigene Lösungen zu entwickeln.

Ein Prospekt über den Badener Wald enthält den Satz: «Die Stadt Baden ist im Wald zu Hause.» Besser kann man nicht ausdrücken, was der Binding Waldpreis 2005 mit dem Schwerpunktthema «Lebensraum Stadtwald» würdigen will: Die Ortsbürgergemeinde Baden ist eine vorbildliche Waldbesitzerin, die wichtige Schutzwirkungen in der Agglomeration nachhaltig sichert, der Stadtbevölkerung einen naturnahen Erholungsraum zur Verfügung stellt und gleichzeitig umweltverträglich und rationell die erneuerbare Ressource Holz nutzt. Beispielhaft ist nicht nur die enge Verknüpfung verschiedener Aktivitäten für ein Leben mit dem Wald, sondern auch die Tatsache, dass dies seit vielen Jahren in einer mittelgrossen Schweizer Stadt realisiert wird.

Über 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung lebt heute in Städten oder Agglomerationen – mit zunehmender Tendenz. Leben in der Stadt bietet viele Vorteile: Schulen, medizinische Versorgung, kulturelles Angebot, Verkehrserschliessung, Einkaufsmöglichkeiten. Oft sind damit aber auch Nachteile verbunden wie Lärm, Luftverschmutzung oder zu wenig Freiraum, vor allem für Kinder. Bäume bringen zwar etwas Grün in die Stadt, und Parks sind kleine Oasen für die Erholung. Wer hingegen Natur, Stille, gute Luft sucht, geht, wenn immer möglich, in den Wald. Der Wald ist bei grossen Teilen der Bevölkerung sehr beliebt und wird immer mehr als Freizeit- und Erholungsraum genutzt. Die zunehmende Verstädterung dürfte diese Funktion verstärken.

Wald kann allein durch seine dauernde Existenz viele Bedürfnisse der Menschen befriedigen, zum Beispiel Sauerstoffproduktion, Luftreinigung, Lärmdämmung, Verhinderung von Erosion. Wenn aber der Wald auch andere Ansprüche erfüllen muss, geht es in der Regel nicht ohne lenkende Massnahmen. Dafür braucht es aufgeschlossene Behörden und Waldeigentümer, eine gesicherte Finanzierung sowie gut ausgebildetes Fachpersonal. Der Lebensraum Stadtwald muss leicht erreichbar und für verschiedene Freizeitaktivitäten eingerichtet sein, er soll die Natur, auch unberührte, näher bringen, und er soll zeigen, wie das ständig nachwachsende Holz sorgfältig geerntet und einer ökologisch sinnvollen Verwendung zugeführt wird. All das muss zudem in unterschiedlicher Form den vielen Waldbesuchern leicht verständlich erklärt wer-

den, im Speziellen den Jugendlichen. Weiter braucht es Geldgeber, denn der Holzverkauf vermag die zusätzlichen Aufwendungen schon lange nicht mehr zu decken.

In Baden ist all das beispielhaft gelungen. Der Stadtwald wird sorgfältig und zielorientiert als wertvoller Teil der Umwelt gepflegt und von den 16 600 Einwohnerinnen und Einwohnern als integraler Teil des städtischen Lebensraumes genutzt.

Vom Gemeindegebiet Badens entfallen 56 Prozent auf den Wald, deutlich mehr als in anderen Städten. Bedingt durch die besondere Lage der Stadt ist der Wald von überall her in höchstens fünf Gehminuten erreichbar. Wichtigste Waldeigentümerin ist die Ortsbürgergemeinde Baden mit rund 690 Hektar Wald. Ihr Forstbetrieb betreut zusätzlich noch 190 Hektar Wald anderer, öffentlicher Waldbesitzer und beschäftigt einen Forstingenieur, einen Förster, vier Forstwärter und eine Teilzeit-Sekretärin. Der Forstingenieur arbeitet zu 70 Prozent für den Forstbetrieb und zu 30 Prozent als Stadtökologin. Eine Lösung, die in der Schweiz einmalig ist. Seit dem Jahr 2000 ist der Forstbetrieb nach FSC- und Q-Label doppelzertifiziert.

Die Pflege des Erholungswaldes und seiner Infrastruktureinrichtungen gehört seit 1987 zu den Schwerpunkttätigkeiten des Forstbetriebes. Dafür werden jährlich etwa 150 000 Franken ausgegeben. Neben der Öffentlichkeitsarbeit, erhöhtem Aufwand für den Unterhalt von über 50 Kilometern Waldwegen und von Wegweisern, Bänken, Abfallkörben, Feuerstellen, Brunnen wird auf Teilflächen eine spezielle Erholungswald-Pflege durchgeführt. Seit 1989 werden diese Aufwendungen zu einem grossen Teil aus dem allgemeinen Ortsbürgergut finanziert; seit 1993 sind es pro Jahr 130 000 Franken. Dazu kommen in den letzten Jahren auch noch Ökosponsoring-Beiträge.

Um den Lebensraum Stadtwald den Bewohnerinnen und Bewohnern näher zu bringen, haben Öffentlichkeitsarbeit, Exkursionen, Vorträge und ähnliche Aktivitäten eine grosse Bedeutung. Pro Jahr finden etwa 25 derartige Anlässe statt, die meisten mit einer Thematik für die breite Öffentlichkeit. Dazu kommen Fachexkursionen oder Vorträge vor Forst- oder Umwelt-Fachleuten sowie Medien- und Behördeninformationen. Auch die geplanten Holzschläge werden mediengerecht ausgewertet, unter anderem durch Berichte in den Tageszeitungen mit Angaben zur Bedeutung der Eingriffe und deren Auswirkungen.

Zusätzlich finden im Rahmen einer umfassenden Umweltbildung in enger Zusammenarbeit von Forstbetrieb, Stadtökologie und Schulen Waldtage («Schulzimmer Natur») für Jugendliche von der Unterstufe bis zur Oberstufe statt. Der Verein «Natur-Spiel-Wald» führt einen wesentlichen Teil seines Angebots der Waldspielgruppe im Badener Wald durch. So kommen viele Kinder und Jugendliche in den Genuss praktischer, sinnlich erlebbarer Umwelterfahrung im Wald. Eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erlaubt die Nutzung vorhandener Synergien, und durch stetige Öffentlichkeitsarbeit werden diese Ideen immer stärker in der Bevölkerung verankert.

Ökologie hat im Lebensraum Badener Stadtwald einen hohen Stellenwert. Davon zeugen nicht nur die beiden Zertifizierungen, sondern auch die Thematik vieler Exkursionen

und Vorträge. Auf etwa 20 Prozent der Waldfläche hat Naturschutz Vorrang. Es gibt 90 Hektaren Reservatsflächen, wo auf jegliche Nutzung verzichtet, der Natur freie Entwicklung gelassen wird. Es gibt Alt- und Totholzinseln, lichte Wälder, Nass- und Trockenstandorte, über sieben Kilometer gepflegte Waldränder und 35 Baumdenkmäler. Die seit 1989 verstärkten Bemühungen zu Gunsten des Naturschutzes zeigen von Jahr zu Jahr zunehmende Erfolge, beispielsweise durch das Auftauchen lange Zeit fehlender Pflanzen- und Tierarten. Der direkt nachweisbare Mehraufwand für alle diese Massnahmen wird seit 1991 durch die Einwohnergemeinde abgegolten (im Jahr 2004 135 000 Franken). Der wegen den Naturschutzzielen verbleibende Nutzungsentgang in der Grössenordnung von 10 000 Franken wird von der Waldeigentümerin getragen oder ist durch Ökosponsoring abgedeckt.

Ökosponsoring ist im Schweizer Wald noch relativ neu, wird aber seit 1997 im Badener Wald mit Erfolg realisiert und kann als Zeichen einer engen Verbindung zwischen Wald, Wirtschaft und Gesellschaft gedeutet werden. Mit Ökosponsoring wird versucht, den Gedanken der «nachhaltigen Entwicklung» sowie die steigende Bedeutung des Waldes als Kulturraum und als Kontrast zum von der Technik dominierten Alltag ökonomisch nutzbar zu machen. Für den Zeitraum von 1997 bis 2006 wurden Beiträge von 486 000 Franken für konkrete Projekte zugesichert. Der Aufbau neuer Kontakte zur Wirtschaft und Gesellschaft kann in seiner Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es gelang, Menschen für die Belange von Wald und Natur zu sensibilisieren, die sich bis anhin kaum mit dieser Thematik beschäftigt hatten und oft an einflussreichen Stellen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur tätig sind.

Der Badener Wald ist aber nicht nur Erholungs- und Naturschutzwald, sondern auch Wirtschaftswald. Bei einer Holznutzung von durchschnittlich jährlich 7000 m³ war dieser Betriebszweig bis zum Sturm Lothar mit dem grossen Einbruch der Holzpreise Gewinn bringend. Der Gewinn pro m³ Holz konnte von 1991 bis 1999 von minus 23 auf plus 57 Franken gesteigert werden, was für Schweizer Forstbetriebe beispielhaft ist. Verantwortlich dafür sind klare Betriebsziele, die Beschränkung auf wenig, aber gut ausgebildetes Personal und die Vergabe von 60 bis 80 Prozent der Holzernte an einen modern ausgerüsteten Forstunternehmer. Die vorbildliche enge Zusammenarbeit zwischen Forstbetrieb und Forstunternehmer ist durch einen Mehrjahresvertrag geregelt. Dank Aus- und Weiterbildung sowie weiterer Massnahmen liegt die Unfallhäufigkeit deutlich unter dem schweizerischen Mittel. Das durch Holzereiarbeiten weniger belastete Betriebspersonal erbringt Unternehmerleistungen für Dritte, insbesondere bei der Pflege von Wald sowie von Gehölz-, Park- und Naturschutzflächen. Mit einem Umsatz von rund 400 000 Franken pro Jahr ist dies ein wichtiges wirtschaftliches Standbein.

Die Ortsbürgergemeinde Baden ist bezüglich multifunktionaler Waldbewirtschaftung beispielhaft. Sie ist sich ihrer grossen Verantwortung für Wald, Natur, Umwelt und Gesellschaft bewusst, und alle ihre Organe zeichnen sich durch eine grosse Offenheit und Aufgeschlossenheit für Neues aus. Sie ist durch ihren

Einsatz für den Lebensraum Stadtwald eine würdige Preisträgerin des Binding Waldpreises 2005.

PETER BACHMANN, Präsident des Kuratoriums Binding Waldpreis

Geologischer Atlas der Schweiz 75-jährig

Das Kartenwerk «Geologischer Atlas der Schweiz 1:25 000» ist 75 Jahre alt. 1930 erschien das Blatt Delémont, und seither wurde über die Hälfte der Schweiz kartiert. Die vom Bundesamt für Wasser und Geologie BWG herausgegebenen Kartenblätter sind heute eine unentbehrliche Grundlage für zahlreiche Anwendungen.

Auskünfte erteilt Ruedi Bösch, Informationsbeauftragter BWG, Tel. 032 328 87 01 oder 079 459 61 91, E-Mail: ruedi.boesch@bwg.admin.ch.

Coordination forestière romande – CoFoRom

Ce regroupement, né en fin d'année 2004, sans statut juridique, a été créé pour défendre les intérêts des associations de forestiers, de propriétaires de forêts et d'entrepreneurs forestiers romands. Il a été constaté que les sensibilités des Romands divergent parfois très nettement de celles des associations faitières suisses. CoFoRom présente, aux politiciens et aux médias, la voix des associations régionales.

Les groupements et associations de la CoFoRom ont été consultés à propos de l'initiative «Sauver la forêt suisse». Il ressort des 17 réponses obtenues que dix associations soutiennent l'initiative, une ne la soutient pas et six se sont abstenues.

Contact: Jacques Girardin, Cercle forestier du Jura bernois, L'Eau Belle 17, 2534 Orvin, tél. 032 358 11 06, 079 504 13 90, fax 032 358 51 44, courriel: girardin.jacques@bluewin.ch.

Aargau: Kurs Naturschutzplanung im Wald

«Wald bewirtschaften oder Reservat ausscheiden?» heisst der Titel eines Kurses, der im Rahmen von Uniwa (Umsetzung Naturschutz im Wald) vom Aargauischen Försterverband angeboten wird. Anhand eines konkreten Beispiels werden sich die Teilnehmenden überlegen, wie die Naturschutzplanung in einer Gemeinde und über die Gemeindegrenze hinweg realisiert werden kann. Als Resultat des Kurses entsteht eine Checkliste, die bei der Naturschutzplanung eingesetzt werden kann. Der zweiteilige Kurs richtet sich hauptsächlich an Betriebsleiter; im zweiten Kursteil sind jedoch auch Ressortchefs Wald und weitere Interessierte willkommen.

Der zweite Uniwa-Kurs trägt den Titel «Totholz – neues Leben auf absterbenden und toten Bäumen». Der Kurs beschäftigt sich mit dem ökologischen Wert des Totholzes. Dabei soll auch die Frage diskutiert werden, welche Totholzmenge es in einem Wirtschaftswald braucht. Der Kurs wird mit einer Fledermaus-exkursion am Abend abgeschlossen.

Kurs «Wald bewirtschaften oder Reservat ausscheiden?»: 10. August (ganzer Tag), 23. August (8.30 bis 12 Uhr) in Villigen AG. Kurs

«Totholz»: 6. September (14 bis max. 22 Uhr) in der Region Brugg. Informationen und Anmeldung: Büro Rolf Dürig, Postfach 121, 4102 Binningen, Tel. 061 422 11 66, E-Mail: r.duerig@email.ch.

Fortbildung Wald und Landschaft: nächste Kurse

Am 30. Juni 2005, von 9 bis 17 Uhr, findet der nächste Kurs zum Thema «Leistungsvereinbarungen» im Alten Spital in Solothurn statt, am 8. September, von 9 bis 17 Uhr, folgt im Dählhölzli der Kurs zu «Freizeitwald III: Freizeitaktivitäten im Wald lenken».

Weitere Informationen und Anmeldung über www.fowala.ch, Fortbildung Wald und Landschaft, Pan Bern, Postfach 7511, 3001 Bern.

WWF: Genügend Lebensraum für Bären in der Schweiz

Eine vom WWF in Auftrag gegebene Studie zeigt mögliche Lebensräume und Wander-routen für Braunbären in den Schweizer Alpen auf. Demnach finden sich in den Süd-, Nord- wie auch den Zentralalpen der Schweiz geeignete ökologische Rahmenbedingungen für eine Rückkehr des Bären. Am wahrscheinlichsten ist eine Zuwanderung vom italienischen Trentino her. Graubünden könnte in naher Zukunft zum ersten Schweizer Kanton werden, in dem die drei Grossraubtiere Luchs, Wolf und Bär wieder heimisch sind. Weiter setzt sich die Studie mit den Auswirkungen einer Rückkehr des Braunbären in die Schweiz auf Schafhaltung und Tourismus auseinander.

Quellen und Informationen auf <http://www.wwf.ch/baer> (de), <http://www.kora.ch> (de).

SEV-NACHRICHTEN

Kurzprotokoll der Vorstandssitzung vom 19. Mai 2005

Völlig unerwartet ist der Bundesrat am 11. Mai 2005 nicht auf die Vernehmlassungsvorlage zur Teilrevision des Waldgesetzes eingetreten. Mit dem Auftrag, das Szenario «Verzicht auf sämtliche Beiträge und Vorschriften» zu prüfen, wies er die Vorlage ans Uvek zurück. Es wird aber erwartet, dass die überarbeitete Vorlage bald vom Bundesrat verabschiedet wird und dann doch noch die Vernehmlassung eröffnet werden kann.

Zur Zeit ist unklar, was den Bundesrat veranlasst hat, die Vernehmlassungsvorlage zurückzuweisen und eine nicht konsensfähige Extremvariante ausarbeiten zu lassen. Aus diesem Grund hat der Vorstand beschlossen, keine voreiligen Schritte zu unternehmen. Insbesondere wird der Beschluss der Mitgliederversammlung 2004, die Initiative «Rettet den Schweizer Wald» nicht aktiv zu unterstützen, nicht umgestossen.

Der Vorstand wird das weitere Geschehen aufmerksam beobachten, mit verschiedenen Partnern Allianzen schmieden und bei einer unerwünschten Entwicklung sofort reagieren.

Hoherfreut kann der Vorstand mitteilen, dass er nun zwei äusserst geeignete Personen als Nachfolger für die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Heinz Kasper (Präsident) und Ursula Heiniger (Akademie scnat-Delegierte) der Mitgliederversammlung 2005 zur Wahl vorschlagen kann.

Die Vorbereitungen zur Jahresversammlung 2005 sind weit gediehen. Die Arbeitstagung widmet sich dem Thema «Funpark Wald? – Welchen Stellenwert hat die Freizeitnutzung des Waldes heute?» Zudem werden den Teilnehmenden mit sechs verschiedenen Exkursionen der Kanton Zug, das Thema der Arbeitstagung und selbstverständlich der Wald und die Waldbewirtschaftung näher gebracht. Die Anmeldeunterlagen werden im Juni versandt. Sie sind auch unter www.forest.ch abrufbar.

Anlässlich der Vorstandssitzung wurde Anne Herold Bonardi in den Stiftungsrat der Hilfskasse gewählt. Für den Stiftungsrat von Intercooperation nominierte der Vorstand Andreas Kläy und als dessen Stellvertreter Christian Küchli.

BARBARA ALLGAIER LEUCH

Vereinsadressen:

Präsident/Président:

Dr. HEINZ KASPER
Bühlrain 52
5000 Aarau
Tel. B 062 835 28 21; P 062 824 63 09
Fax B 062 835 28 29
E-Mail: heinz.kasper@ag.ch

Geschäftsführer/Chargé d'affaires:

FRANK M. KESSLER
Dipl. Forst-Ing. ETH/SIA
Postfach 2031
8032 Zürich
Tel. B 01 387 12 52
Fax B 01 387 11 00
E-Mail: info@forstverein.ch

Internet:

<http://www.forstverein.ch>



Für Ihre Gesundheit & unsere Umwelt!

Spezialbenzin für 2-Takt- und 4-Takt-Motoren.

- ASPEN-Benzin ist praktisch frei von Blei, Benzol, Aromaten und Schwefel, etc.
- Entwickelt bedeutend weniger unangenehme und gefährliche Benzindämpfe und Abgase
- Bessere Leistung bei geringerem Verbrauch erhöht die Lebensdauer und schont den Motor
- Betriebsfertiges Spezialbenzin kann mehrere Jahre problemlos gelagert werden



aspen 2t

Giftklassefrei nach BAG T Nr. 93048



aspen 4t

Giftklassefrei nach BAG T Nr. 93047



Dokumentation und Bezugsquellennachweis:

Electrolux AG, Outdoor Products, Industriestr. 10, 5506 Mägenwil
Telefon 062 889 93 50, Fax 062 889 93 60
outdoor@electrolux.ch, www.aspen.ch

Ausschreibung

Beiträge für die Teilnahme an internationalen Tagungen

Der Schweizerische Forstverein unterstützt junge Forscherinnen und Forscher mit finanziellen Beiträgen für die aktive Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Kongressen. Die Unterstützung gilt für Reise- und Aufenthaltskosten.

Es werden Mitglieder des SFV unterstützt, die Ergebnisse eigener Forschungsprojekte präsentieren. Wer einen Beitrag zugesprochen erhält, verpflichtet sich, in einem kurzen Artikel in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) wahlweise über die Inhalte des Kongresses selbst oder über die präsentierte, eigene Studie zu berichten. Der zugesprochene Beitrag wird erst ausbezahlt, wenn dieser Artikel von der Redaktion SZF akzeptiert worden ist.

Das Beitragsgesuch muss folgende Angaben enthalten: Titel, Datum und Ort des Kongresses; Form der Teilnahme (Poster oder Vortrag); Zusammenstellung der Kosten, wobei die Reisekosten und Tagungsgebühren getrennt aufzuführen sind; weitere, bei anderen Institutionen beantragte Mittel sowie den voraussichtlichen Fehlbetrag. Die Unterstützung ist auf Fr. 500.– begrenzt. Zusätzlich ist eine kurze Zusammenfassung (maximal eine halbe A4-Seite) über den Inhalt des vorgesehenen Beitrags erwünscht.

Finanzierungsgesuche sind einzureichen an: Geschäftsstelle SFV – SFS, Frank Kessler, Postfach 931, CH-8029 Zürich, E-Mail: info@forstverein.ch, Tel. +41 (0)1 387 11 22, Fax +41 (0)1 387 11 00.



Der erste Motor mit eingebauter Zukunft

STIHL®
4-MIX

**Der neue
4-MIX-Motor
von STIHL.**

Die Abgasvorschriften für Kleinmotoren in den USA und Europa werden noch weiter verschärft. Dem sehen wir mit dem neuen, gemischgeschmierten 4-MIX-Motor

von STIHL gelassen entgegen. Er ist der erste Motor, der die Vorteile des Viertakt-Prinzips mit denen eines Zweitakters kombiniert. Die Resultate sind überlegene Leistungsentfaltung, weniger schädliche Abgase und weniger Lärm. Sie spüren es an der harmoni-

schen Balance. Sie hören es an der angenehmen Geräuschentwicklung. Und Sie riechen es – nämlich so gut wie nichts: Im 4-MIX-Motor ist die Zukunft eingebaut. Sie finden sie in der neuen Motorsense FS 100 und dem KombiSystem KM 100 bei Ihrem STIHL Fachhändler.



STIHL VERTRIEBS AG
8617 Mönchaltorf
Tel. 044 949 30 30
Fax 044 949 30 20
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®